

Von der Freundschaft zwischen Immanuel Kant (1724–1804) und Karl Gottfried Hagen (1749–1829) zur generationsübergreifenden Verehrung durch die Nachkommen

„Es wäre also ein Experiment durch die Geschicklichkeit meines verehrten und geliebten Freundes, des Hrn. Dr. Hagen, zu machen: ob die Taurinische Geschichtserzählung wahrhaft sey oder nicht, und findet sich das erstere, so würde es eine sehr wuechtige Erweiterung in der Physik zur Folge haben.“ 2. April 1800. I. Kant ¹



Kants Tischgesellschaft (ganz rechts K.G. Hagen)
Fotomontage Museum Stadt Königsberg, Duisburg

So endet ein Brief Kants (1724-1804) an Karl Gottfried Hagen (1749–1829) – und sagt doch mehr aus als viele Zeilen der geschichtlichen Quellenanalyse: Der große Königsberger Philosoph Immanuel Kant und der Apotheker und Universalgelehrte Karl Gottfried Hagen² standen in einer ganz besonderen Beziehung zueinander. Auf der einen Seite die herzliche, innige Freundschaft, die die beiden Männer über Jahrzehnte verband. Auf der anderen Seite ein reger, auch recht praxisorientierter wissenschaftlicher Austausch. Und so antwortet Karl Gottfried Hagen und führt das „Taurinische Experiment“ erfolgreich aus, beschreibt den Vorgang im Detail und lässt Kant ganz lebendig teilhaben, indem er das verwendete Material dem Philosophen persönlich zukommen lässt: „Gewiss werden Dieselben es mit Vergnügen hören, daß der Tauriniussche Versuch, den ich eben angestellt

¹ <http://www.korpora.org/kant/aa12/301.html>

² Die Schreibweise variierte in Bezug auf den Vornamen in der Historie zwischen „Carl“ und „Karl“. In diesem Text wird i.d.R. die Schreibweise „Karl Gottfried Hagen“ bevorzugt.

habe, gegen meine Erwartungen ganz glücklich ausgefallen ist. (...) Das Stück Kupfer, welches auf diese Weise abgekühlt worden, schicke ich mit.

Hagen. d. 12ten April 1800.“³

Kant und K. G. Hagen verband dabei nicht nur ein gemeinsames Interesse an der naturwissenschaftlichen Denkweise, sondern sie versuchten, jeweils von der Philosophie und experimentalen Erfahrungen ausgehend, „durch Grübeln und Nachdenken eine gewisse Klarheit zu erreichen.“⁴



Karl Gottfried Hagen (1749 –1829)

Karl Gottfried Hagen war bereits während seines Studiums wegen seiner Begabung Immanuel Kant aufgefallen. Auf Kants Empfehlung holte die Medizinische Fakultät Hagen als Lehrkraft an die Albertus-Universität zurück, obwohl Hagen die Apotheke seines Vaters Heinrich Hagen (1709 – 1772) übernehmen musste, damit die Familie versorgt war. Hagen verband beides miteinander. K. G. Hagen promovierte 1775 und stellte im gleichen Jahr seine Hofapotheke als ein erstes preußisches experimentelles

Karl Gottfried Hagen um 1775

*pharmazeutisch-chemisches Laboratorium der Forschung und Lehre zur Verfügung.*⁵

Zu Hagens Bekanntheitsgrad trugen besonders seine Lehrbücher bei. Das „Lehrbuch der Apothekerkunst“ (1. Auflage 1788) war im gesamten deutschsprachigen Raum ein konkurrenzloses Standardwerk. Dazu die Schrift „Grundriß der Experimentalchemie“ (1786), welche Kant dann als ein „logisches Meisterwerk“ bezeichnete⁶ sowie "Grundriß der Experimentalpharmazie" (1790). Er gilt seither als der Begründer der wissenschaftlichen Pharmazie in Deutschland. 1788 zum ordentlichen Professor an der Medizinischen Fakultät ernannt, wurde er Universalgelehrter der Universität und mit der Unterrichtung der Fächer Chemie, Pharmazie, Physik, Botanik, Mineralogie und Zoologie beauftragt.

Die Hagen'schen Hofapotheker in Königsberg

1. Heinrich Hagen (1709–1772), erster Hofapotheker

2. Karl Gottfried Hagen (1749–1829), übernahm die Apotheke von seinem Vater mit 23 Jahren

3. Johann Friedrich Hagen (1788–1865), Übernahme der Hofapotheke am 1.1.1816; Heirat am 13.5.1814 mit seiner Cousine **Helene Auguste Henriette Mahraun** (1798–1864)

4. Carl Friedrich Moritz (Fritz) – CMF Hagen, (1824–1906) Enkel von K. G. Hagen, leitete die Hofapotheke von 1850–1891, Studium der Pharmazie in Breslau und Berlin, Examen in Berlin zum Apotheker. Hochzeit am 20.6.1851 mit **Marie Emma Friederike geb. Gerhards** (1834–1872)

5. Johann Carl Friedrich (Fritz) Hagen (1858–1922) Heirat am 16.8.1887 mit Catherina (Käthe) Camilla Therese Freiin v. Schrötter (geb. 1864). Hofapotheker von 1891–1922. Seine Frau verkaufte 1936 die Apotheke an Familie Kossak.

1937 Übernahme der Apotheke durch Alois Wimmer.

Zerstörung 1944/45.

³ http://books.google.de/books/about/Kant_s_Briefwechsel.html?hl=de&id=E95CRr-BCeEC

⁴ Valentin, H.: Das Lebenswerk K. G. Hagens. – Anlässlich des 400jährigen Bestehens der Königsberger Albertusuniversität. In: Die Pharmazeutische Industrie 111. 1944, S. 369.

⁵ Neumann-Redlin von Meding, E., von Meding, J.: Karl Gottfried Hagen und die wissenschaftliche Pharmazie an der Albertus-Universität in Königsberg/Preußen. Geschichte der Pharmazie; DAZ-Beilage 1999; Jg. 51: S. 53-59.

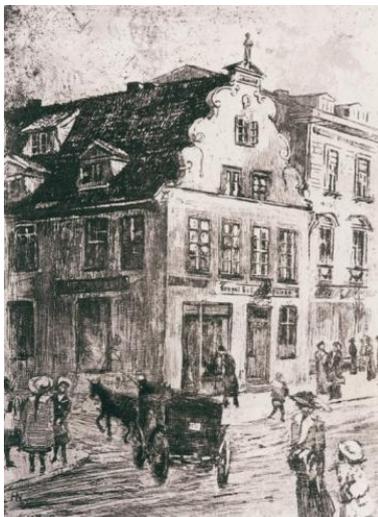
⁶ Matthes, M: Pharmazie und Pharmazeuten in Ostpreußen. In: Pharmazeutische Zeitung 73 (1928), S. 1043, dazu auch Schmitz, R.: Die Deutschen Pharmazeutisch-Chemischen Hochschulinstitute, Ingelsheim, 1969, S. 221.

Hagen war Mitglied in zahlreichen Gesellschaften und Akademien. Auf seine Initiative hin erhielt die Universität 1811 einen Botanischen Garten. Auch unterrichtete er die königlichen Prinzen Friedrich Wilhelm und Wilhelm während ihres Königsberger Aufenthaltes 1808/1809 in seiner Hofapotheke.⁷

Er war verheiratet mit Johanna Marie, geb. Rabe (1764 - 1829), Enkelin des Professors Friedrich Rabe (1695 –1761) der Albertina Königsberg. K.G. Hagen gehörte auch der Kant'schen Tischgesellschaft⁸ an. Im Rahmen der späteren Bildungsreform, die von Königsberg ausging, übergab er seine Unterrichtsfächer an junge Gelehrte, u.a. an seine beiden Schwiegersöhne F. W. Bessel, Mathematiker und Astronom, und F. E. Neumann, Physiker. Er nahm dann auch für die naturwissenschaftliche Entwicklung in Königsberg eine gewisse Ausnahmestellung ein, was von K. Olesko prägnant zusammengefasst wurde: „*The focal point for the evolution of the natural sciences at Königsberg in the early nineteenth century was the chair held by K. G. Hagen.*“⁹



Hofapotheke als erstes wissenschaftlich-pharmazeutisches Laboratorium Preußens



Hagen'sche Hofapotheke Radierung Helene Neumann

So führte der Ruf der Hagen'schen Hofapotheke auch dazu, dass sich der russische Hof aus Königsberg beliefern ließ.¹⁰ Genauso war Hagen durch seine Aktivitäten in der Kaiserlich Russischen Pharmazeutischen Gesellschaft sowie in der Freien Ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg im Russischen Reich bekannt. Nachdem Kant auch als ein Vordenker der Humboldt'schen Bildungsreform zu sehen ist, verhalf er dieser zu ihrer anfänglichen Umsetzung, sowohl in Königsberg, als auch im Russischen Zarenreich.¹¹ Kant besuchte K. G. Hagen regelmäßig in dessen Hofapotheke – nachdem er sich, wie es seine Art war, vorher ankündigen ließ. Dort fand er dann nicht nur einen Gesprächspartner und konnte vor Ort den Experimenten der Chemie, Physik oder Mineralogie, bzw. Naturwissenschaften beiwohnen, sondern nahm als Alleinstehender, dem kein

⁷ Neumann-Redlin von Meding, E.: Immanuel Kant und der Naturwissenschaftler Karl Gottfried Hagen. Preußenland 2004; Jg.42 Nr. 2: S. 40 - 57

⁸ Zu Doerstlings Bild „Kants Tischgesellschaft“ vgl. Kant-Studien 5, 1901, S. 113 ff.

⁹ Olesko, K. M.: Physics as a calling. Discipline and Practise in the Königsberg Seminar of Physics. Cornell History of Sciences. Series Ithaca and London. 1991., S. 25.

¹⁰ Mühlport, H. M.: Königsberger Leben im Rokoko. Bedeutende Zeitgenossen Kants. In: Schriften der Herder Bibliothek, Bd. 7. 1981, S. 71.

¹¹ Ermakowa, N: K. G. Hagen (1749–1829) – Professor der Universität Königsberg. Die humanistische Ausrichtung und die Besonderheit der pädagogischen Tätigkeit. Dissertation (russ.), Kant-Universität, Kaliningrad 2005.

Familienleben vergönnt war, an dem der Hagens teil. In der Küche aß er dann seine Lieblingsmahlzeit Hering mit Kartoffeln.¹²

*Die Hagen'sche Hofapotheke übernahm Karl Gottfried Hagen von seinem Vater **Heinrich Hagen (1709-1772)**, der 1. Hofapotheker der Familie Hagen war. Dieser hatte 1754 als Assessor am Königsberger 'Collegium medicum' bereits chemische Experimentalvorträge für Studenten der Universität gehalten, ohne allerdings eine formale Lehrbefugnis zu besitzen. Seine Veröffentlichungen ließ er in der 'Königsberg'schen Gelehrten- und Politischen Zeitung' abdrucken. Er war verheiratet mit Marie Elisabeth Georgesohn, von deren Vater die Hofapotheke in die Familie Hagen überwechselte. Der zweitälteste, Sohn **Johann Friedrich Hagen (1788 - 1865)**, übernahm die Hofapotheke 1816.*

Auch die Kinder der Familie Hagen standen durch die Besuche Kants in der Hofapotheke mit ihm in recht persönlichem Kontakt. Denn Kant zeigte sich ihnen gegenüber auch von einer Seite, wie ihn nur wenige Menschen kannten: Als ein Familienfreund, der herzlich mit ihnen umging.¹³

Carl Heinrich Hagen (1785-1856) war als ältester Sohn persönlich am längsten mit Kant vertraut. Er war sicherlich durch dessen Arbeiten beeinflusst.

Carl Heinrich Hagen war Jurist, Staatsökonom, Regierungsrat von 1811 –1835 und ab 1811 Professor für Rechts- und Staatswissenschaft in Königsberg. Später wurde er Präsident der Universität. Von 1809 bis 1811 schickte ihn die preußische Regierung nach Göttingen und London. Hier in England lernte er die Ideen des Liberalismus kennen und wurde ein überzeugter Anhänger des englischen Nationalökonomen Adam Smith (1723 – 1790). Studien bei Jacob Kraus (1753 – 1807) und Albrecht von Thaer (1752 – 1828). Durch seine Schriften genoss er in Preußen großes Ansehen, stieg zum Regierungsrat der Königlich Preussischen Regierung auf und wurde mit 26 Jahren Professor. Später übernahm er den Lehrstuhl seines Lehrers Chr. Kraus¹⁴. Aufsehen erregte C. H. Hagens erste Veröffentlichung: „Über das Agrargesetz und die Anwendbarkeit desselben“, Königsberg 1814. Hagen forderte hierin dringend notwendige staatliche Reformen mit Aufhebung gutsherrlich-bäuerlicher Lasten.



Carl Heinrich Hagen

In seiner 45-jährigen Amtszeit hat er sich für die liberale Staatsidee, die Handelsfreiheit und gegen die Schutzzölle eingesetzt. Wahrscheinlich war es dann auch diese intellektuelle, offene, geistige Umgebung mit dem Philosophen Kant und dem liberalen Universalgelehrten K. G. Hagen, die solche zu dieser Zeit unpopulären Denkweisen überhaupt erst ermöglichten.

Carl Heinrichs Sohn, demnach ein Enkel Karl Gottfried Hagens, war der Entomologe

Hermann August Hagen (1817 – 1893)

Hermann A. Hagen ließ sich zuerst als Mediziner in Königsberg nieder. Nach seiner Herausgabe der zweibändigen "Bibliotheca Entomologica" (1862) wurde er 1870 zum ersten Professor für Entomologie an einer amerikanischen Universität berufen und baute das Department of Entomology



Hermann August Hagen und Elise Joh. Marie, geb. Gerhards

¹² Neumann-Redlin von Meding, E.: Hatte Immanuel einen wahren Freund? Vortrag vor der Gesellschaft der Freunde Kants und Königsbergs am 22.04.2013 im Dom zu Königsberg 2013; <https://www.freunde-kants.com>

¹³ vergl. Lit. 7

¹⁴ Gause, F.: Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen. Bd. 2. Köln u.a. (2. Auflage). 1996, S. 350.

der Harvard Universität auf. 1863 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Albertus-Universität, Königsberg. Verheiratet war er mit Elise Johanna Marie Gerhards (1832 - 1917), die nach seinem Tod wieder nach Königsberg zurückzog. Beeinflusst wurde H. A. Hagen durch seinen Großvater, Karl Gottfried Hagen. In dessen Haus gab es ein Auditorium, in dem seine Sammlungen aufgestellt waren, darunter neben der Bernstein- und Herbariensammlung auch diejenige für Insekten, die der Großvater selbst gefangen hatte und in selbst gefertigten Glaskästchen aufbewahrte. Diese Entomologische Sammlung dürfte später der Grundstock für diejenige von Hermann August geworden sein. Regem Kontakt hielt Hermann A. mit seinen fünf Brüdern, so zu Adolph H. Hagen (1820 - 1994), der über viele Jahre Stadtrat und Kämmerer in Berlin, später auch ein liberaler Landtags- und Reichstagsabgeordneter war. Trotz der Ernennung zum Bürgermeister von Königsberg, trat er diese Position aber niemals an.

Ein weiterer Sohn von C. H. Hagen war **Adolph W. H. Hagen (1820 – 1894)**



Adolph Hagen studierte Rechtswissenschaft in Königsberg und trat 1843 in den preußischen Staatsdienst ein. Ab 1854 wurde er Stadtkämmerer von Berlin und Stadtrat in Berlin. Von 1862 bis 1876 war er Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses. Sein „Antrag Hagen“ (zur Spezifizierung des Militäretats) war ein Faktor für das Ende der Politik der Neuen Ära in Preußen. Von 1867 bis 1877 war A. Hagen auch Mitglied des Reichstags und wurde in Berlin „Stadältester“.

 Kehren wir zu den Kindern K.G. Hagens zurück: Sein jüngster Sohn war **Ernst August Hagen (1797 – 1880)**. Bei seinem Werdegang wird der Einfluss des Philosophen Kant noch sehr deutlich. Folgerichtig ist es Ernst August, der sich für die Errichtung des Kant-Denkmal in seiner Heimatstadt einsetzte, mit Briefen um finanzielle Unterstützung für dieses Vorhaben ersuchte und beispielsweise die Grafen Dohna-Dönhof um Mithilfe bat.¹⁵ Dazu war er Mitglied und Chronist der jährlich einberufenen Gedächtnisfeier zu Kants Geburtstag.

Ernst August Hagen, erster preußischer Professor für Ästhetik und Kunstgeschichte in Königsberg. Nach dem Abitur am Altstädtischen Gymnasium und der Erlangung der Promotion 1821 an der Philosophischen Fakultät, wandte er sich dem Kunststudium zu, verbunden mit langen Studienreisen, insbesondere nach Italien. 1825 zum außerordentlichen Professor für Ästhetik und Kunstgeschichte ernannt, fanden seine Veröffentlichungen großen Anklang, so seine vierbändige „Künstlergeschichten“ (1833 – 1840), „Norica“ (1829), die zweibändige Abhandlung über "Die Deutsche Kunst in unserem Jahrhundert" (1857) sowie die Schriften, „Die Beschreibung der Domkirche zu Königsberg“, (zusammen mit Gebser, R., 1833) und die „Geschichte des Theaters in Preußen“ (1854). Es ist auch ihm zu verdanken, dass Königsberg zur Jahrhundertwende mit einem Kunstverein, einem Kupferstichkabinet, der 1844 gegründeten Prussia-Alttertumsgesellschaft sowie einer Kunstakademie ausgestattet wurde.



Ernst August Hagen

Gemälde seiner Schwester Florentine

E.A. Hagens beiden Söhne entschieden sich für eine militärische Laufbahn. Johann Maria Hagen (1829 – 1910) wurde Oberstleutnant und Direktor der Kriegsakademie Kassel. Sein Bruder Ernst Heinrich von Hagen (1831 – 1905), war Generalleutnant und königlicher Adjutant von Albrecht von Preußen. Nebenberuflich

¹⁵ Hagen, v. H.: August Hagen. Eine Gedächtnisschrift zu seinem hundertsten Geburtstage. 12. April 1897. Berlin 1897, S. 13.

wurde er über eine Biographie über seinen Vater und als Chronist der Königsberger Zeitgeschichte bekannt.

Die älteste Tochter von K. G. Hagen, **Johanna Bessel** (1794 – 1835), war der Sonnenschein der Familie und wurde nachweislich auch von Immanuel Kant „geliebt“: „Die älteste Tochter von Hagen (die spätere Frau Professor Johanna Bessel) saß bei derartigen Besuchen als Kind häufig auf dem Schoß von Kant. Eine besondere Freude für sie war es, auf seinem Spazierstock im Zimmer herumreiten zu dürfen.“¹⁶



*Johanna heiratete **Friedrich Wilhelm Bessel** (1784 – 1846). Er war Mathematiker, Astronom und Geodät, Gründer der Sternwarte Königsbergs 1811.*

Mit seinem Schwiegervater Karl Gottfried Hagen gab er das erste "Königsberger Archiv für Naturwissenschaft und Mathematik" in Deutschland im Jahre 1812 heraus. Damit wurde der Grundstein für die "exakten Naturwissenschaften" im 19. Jahrhundert gelegt. Die Mathematik benötigte er für Berechnungen zur

Positionsastronomie, zur Refraktion der Atmosphäre sowie der Polschwingungen. Die Messung der Entfernung von Fixsternen machten ihn weltberühmt. Die "Besselfunktion" wird noch heute vielfach angewandt. Zusammen mit seinem Schwager Franz Neumann (und Carl Gustav Jacobi), wies F.W. Bessel, erstmals für Deutschland, auf die Bedeutung des Experimentalunterrichts im Rahmen der exakten Naturwissenschaften hin.

Die jüngste Tochter von K.G. Hagen war **Florentine Neumann (1800 – 1838)**



Franz Neumann, Zeichnung von Florentine Hagen um 1830

Florentine Hagen war verheiratet mit dem Physiker

Franz Neumann (1798 – 1895).

Zusammen mit C. G. Jacobi (1804 - 1851) richtete dieser 1834 das erste Mathematisch-Physikalische Seminar ein, dessen experimentelles Laboratorium er alleine innerhalb seiner nach ihm benannten "Königsberger Schule der exakten Naturwissenschaften" fortführte. Neumanns Arbeiten erstreckten sich auf sämtliche Gebiete der Mathematischen Physik, unter besonderer Berücksichtigung der Optik. Er formulierte die Grundgesetze der induzierten Ströme und gilt als Begründer der Mathematischen Physik in Deutschland.

¹⁶ Hagen, S. : Dreihundert Jahre Hagen'sche Familiengeschichte. Kassel, 2 Bände. 1938, S. 94.

Hiermit verlassen wir die Generation der Kinder und Enkel von Karl Gottfried Hagen. Ein Neffe von K.G. Hagen war der Wasserbaudirektor **Gotthilf Hagen (1797 –1884)**. Bekannt wurde er durch das nach ihm benannte „Hagen-Poiseuille’sche Gesetz“. Auch sein Lebensweg ist geprägt durch die Entwicklungen im Rahmen der Humboldt’schen Bildungsreform, die von seinem Onkel K. G. Hagen gemeinsam mit I. Kant angestoßen wurden.



Detailansicht des Denkmals von Gotthilf Hagen in Pillau (Baltijsk)

*Nach Studien in Mathematik und Astronomie bei F. W. Bessel, wechselte **Gotthilf Hagen** zum Baufach über und legte hierin 1822 die Staatsprüfung in Berlin ab. 1830/31 erhielt er die Stelle eines Oberbaurates in der "Oberbaudeputation" in Berlin und lehrte von 1834 bis 1849 als Dozent für Wasserbau an der Berliner Bauakademie und der "Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule". Hier erklimm er, über Stationen in Königsberg, Danzig und Pillau, die höchste Stufe bis zum Oberlandesbaudirektor (1869) im Dezernat Wasserbau, zu dessen Aufgaben die Überprüfung der großen Wasser- und Hafengebauten gehörte.*

Die preußische Admiralität übertrug ihm die Leitung an den Planungen für den ersten „deutschen Kriegshafen an der Jade“, dem späteren Wilhelmshaven. In Berlin wurde er Präsident der Akademie der Wissenschaften.

Gotthilf Hagens Sohn **Friedrich Ludwig Hagen (1829 – 1892)** leitete kurz nach dem Ausscheiden des Vaters das Baudezernat im "Berliner Ministerium für öffentliche Arbeiten" im Spezialbereich Wasserbau. Er übernahm dann eine Professur für See- und Hafenbau. Ihn ehrt noch heute das

Denkmal „Hagens Höh“ auf der Kurischen Nehrung bei Memel, heute Klaipeda, Litauen.¹⁷

Wie sehr diese Beziehung Kant und Hagen generationsübergreifend zu verstehen ist, wird nochmals durch **Fritz Bessel Hagen (1856 – 1945)**¹⁸ deutlich, ein Großvater von Carl Heinrich Hagen (s.o.).

Fritz studierte und promovierte ab 1876 in Königsberg. 1889 wird er in Heidelberg Professor der Chirurgie, gleichzeitig ab 1891 Direktor des Städtischen Krankenhauses Worms. 1897 wird er Chirurg und Gründungsdirektor des neu erbauten Städtischen Krankenhauses Berlin-Charlottenburg, welches völlig neue Standards in der Hygiene setzte.¹⁹

Fritz war Teil der Gruppe von Männern und Wissenschaftlern, die 1880 Kants Gebeine im Königsberger Dom ausgruben und umbetteten. So war es dann auch er, der in zwei Schriften diese einmalige historische Situation für die Nachwelt festhielt: „Die Grabstätte Immanuel Kants“ (1880) und „Der Schädel Immanuel Kants“ (zusammen mit Karl Wilhelm von Kupffer (1829 – 1902) 1881).

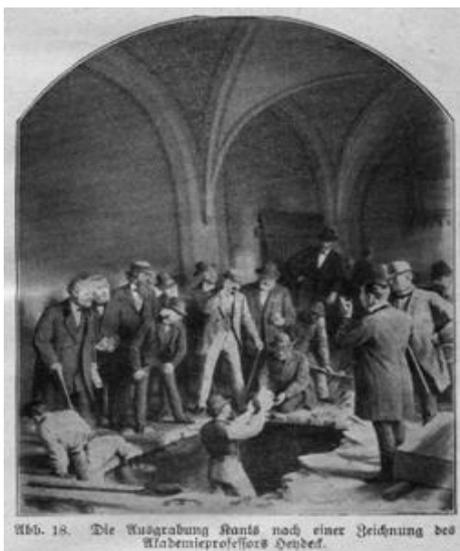


Abb. 18. Die Ausgrabung Kants nach einer Zeichnung des Akademier профессors Heude.

Umbettung Kant 1880 ganz rechts Fritz Bessel-Hagen

¹⁷ Hagen, D.: Von Königsberg, über Pillau nach Memel: Fast vergessene, preußische Wasserbaukunst in zweiter Generation. Königsberger Bürgerbrief 2013; 81: S. 65 - 67

¹⁸ Bessel steht hier als ein Vorname zu Ehren des Astronomen Friedrich Wilhelm Bessel, der durch die Heirat mit Johanna Teil der Familie Hagen wurde, aber keine männlichen Nachkommen hatte. Fritz veränderte 1920 den Familiennamen dann zu „Bessel-Hagen“.

¹⁹ Vgl. Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts. Berlin/Wien. 1901, S. 159-160.

Somit zeigt sich anschaulich, dass die Gelehrtenfamilie Hagen-Neumann-Bessel ihren Beitrag für die Kultur und Wissenschaft in Königsberg geleistet hat. In Kenntnis dieser Geschichte und der Verpflichtung ihrer Aufarbeitung, beteiligte sich die ehemalige Karl Gottfried Hagen-Familienstiftung und die heutige Franz-Neumann-Stiftung in der Stiftung Königsberg daran, den Dom in alter Pracht wieder herzustellen und stiftete das erste Fenster links im Kirchenschiff, vom Hauptportal aus.



Gestiftetes Domfenster durch die Nachkommen von Karl Gottfried Hagen



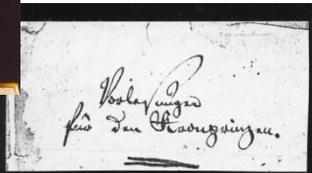
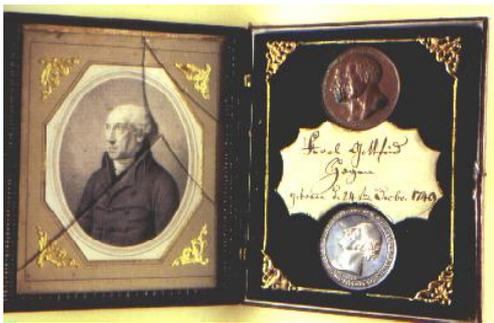
Steintafel im Königsberger Dom mit der Eingravierung des Namens von Immanuel Kant sowie sechs Namen der Gelehrtenfamilie Hagen-Neumann-Bessel als Verwandte

- (1) Karl Gottfried Hagen (1749 – 1829)
- (2) Carl Daniel Reusch (1735 – 1806)
- (3) Friedrich Wilhelm Bessel (1784 – 1846)
- (4) Ernst August Hagen (1797 – 1880)
- (5) Franz Ernst Neumann (1798 – 1895)
- (6) Ernst Christian Neumann (1834 – 1918)

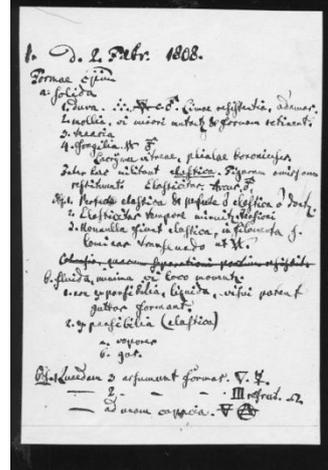
Zum Anlass des 290. Geburtstages Kants am 22. April 2014 wird dem Kantmuseum von den Nachfahren Karl Gottfried Hagens eine Erstaussgabe des Werkes „Grundriss der Experimentalchemie. Zum Gebrauch bey dem Vortrage derselben“ (1786) übergeben.

Dirk Hagen, E. Neumann-Redlin von Meding

Weitere Abbildungen:



Gedenkmappe Gründung Hagen-Buchholz-Stiftung 1829



Hofapotheke innen
Links: Vorlesungen vor den Kronprinzen (F.W. IV. und W. I.)

Bronzerelief Foyer der Kant-Universität Kaliningrad

